

Wenn Eltern um totgeborene Kinder trauern

Christlicher Verein „Tabea“ begleitet Mütter und Väter

B e r l i n (idea) – Jährlich kommen in Deutschland über 3.000 Kinder tot zur Welt. Die Eltern fühlen sich in ihrer Trauer oft alleingelassen. Darauf hat die Gründerin des christlichen Vereins „Tabea“, Annette Dobroschke-Bornemann, gegenüber idea in Berlin aufmerksam gemacht. So zahlen die Sozialämter keine Bestattungskosten für Kinder, die weniger als 500 Gramm wiegen. Sie gelten rechtlich als Fehlgeburt. „Tabea“ bietet Seelsorge und Beratung für solche verwaisten Eltern an. So habe man ein Gräberfeld für Einzel-Bestattungen von Babys unter 500 Gramm konzipiert. Normalerweise werden sie in sogenannten Sammel-Bestattungen durch die Geburtskliniken beerdigt. „Zum Teil müssen die Familien Monate warten, bis die Leichen von 40 bis 50 Kindern, die in der Pathologie aufbewahrt werden, gemeinsam bestattet werden. Für die Eltern und die Trauerverarbeitung ist das furchtbar“, sagte Frau Dobroschke-Bornemann. Weder gebe es eine zeitnahe und individuelle Trauerfeier, noch ein eigenes Grab zum Abschiednehmen. Einen besonderen Schwerpunkt sieht der christliche Verein in der Ausbildung von Seelsorgern und Sozialarbeitern, die sich um Eltern kümmern, die eine Totgeburt erlitten haben. (009/010/2006/10)